

# Leidenschaft : die Liebschaften der Hella von Gilsa

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 21

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732046>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# LEIDENSCHAFT

## Die Liebschaften der Hella von Gilsa

Regie: Richard EICHBERG

Von Hans Sturm und Helmuth Ortmann.

### PERSONEN :

Olaf von Hallbek, Rittergutsbesitzer ..	<b>Otto Gebühr</b>
Detlev, sein Sohn .....	Henry Peters-Arnolds
Ilse, seine Tochter .....	Camilla von Hollay
Hella von Gilsa .....	<b>Lilian Harvey</b>
Maria, ihre Schwester .....	Edda Stevens
Bernd Arvig, Kunstmaler .....	Ow'n Gorin
Waldemar Bornemann, Theaterdirektor	Hermann Picha
Rudi Anthofer, Tenor .....	Curt Vespermann
Helene Odanski, « komische Alte » ....	Lydia Potechina
Pepi Gschwandner, Soubrette .....	Dina Gralla

Maria von Gilsa, die in ihrer kleinen Vaterstadt am Meer still und zurückgezogen lebt, ist mit dem Gutsbesitzer Olaf v. Hallbeck heimlich verlobt. Trotz des grossen Altersunterschiedes liebt sie den gütigen und ritterlichen Mann aufrichtig und tief; und die Verbindung mit ihm enthebt sie zugleich schwerster Sorgen. Das Opernstudium ihrer jüngeren Schwester Hella, die sich seit einem Jahr fern von ihr in der Residenz aufhält, hat ihr kleines Vermögen völlig aufgezehrt. Eines Tages kommt der Gutsbesitzer in ihre Wohnung, um Maria zu überreden, ihre bisher geheimgehaltene Verlobung endlich bekanntzugeben. Maria verspricht ihm die Erfüllung aller seiner Wünsche — aber sie drängt ihn zugleich in offensichtlicher Unruhe, sie sogleich wieder zu verlassen. Weiss sie doch, dass in wenigen Minuten der junge Kunstmaler Bernd Arvig kommen wird, von dem sie sich heimlich hat malen lassen, um ihren Verlobten mit dem Bilde zu überraschen. — Hallbeck geht — Marias nervöses Drängen aber hat sein Misstrauen geweckt. Er beobachtet das Haus — er sieht den ihm völlig unbekanntem Bernd Arvig ins Haus gehen und Qualen massloser Eifersucht machen ihn halb irr. Als Bernd eine Stunde später wieder aus dem Haus kommt, drängt sich Hallbeck an ihm vorüber in das Haus hinein... Am gleichen Abend trifft Hella von

Gilsa aus der Residenz in ihrer Vaterstadt ein. Von der Strasse aus sieht sie die Fenster der Wohnung erleuchtet; auf ihr Läuten aber öffnet ihr niemand — in Angst und Unruhe lässt sie endlich die Wohnungstür aufbrechen, — erschossen liegt Maria von Gilsa auf einem Divan! Der gerichtlichen Untersuchung gelingt es nicht, Licht in das Dunkel der Tat zu bringen.

Wenige Wochen, nachdem grauenvolles Geschehen ihre junge Seele mit schwerstem Leid erfüllt hat, muss Hella von Gilsa an Waldemar Bornemanns Operntheater ihre erste Rolle spielen, soll sie tanzen und singen! Mitten während ihres Auftretens aber, während sie ihr lächerlich törichtes Opernlied singen muss, sieht Hella das Bild ihrer unglücklichen Schwester vor sich — ein Schwindel überkommt sie, so dass Rudi Anthofer sie rasch von der Bühne bringen muss. Das Publikum begleitet ihren Abgang mit Pfeifen, der Erfolg ist gefährdet — Waldemar Bornemann rast vor Zorn und entlässt Hella auf der Stelle. Von einer Loge aus hat Olaf Hallbek das alles mit angesehen. Er sucht am nächsten Tage Waldemar Bornemann auf — mit einer grossen Geldsumme besticht er ihn, Hella wider zu engagieren. Pepi Gschwander, die Soubrette des Theaters, belauscht diese Unterredung und beginnt in Neid